

Maike Wittorff

Heilung beginnt mit Liebe

Leseprobe

[Heilung beginnt mit Liebe](#)

von [Maike Wittorff](#)

Herausgeber: Kamphausen Verlag



<http://www.narayana-verlag.de/b17195>

Im [Narayana Webshop](#) finden Sie alle deutschen und englischen Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise.

Das Kopieren der Leseprobe ist nicht gestattet.
Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern
Tel. +49 7626 9749 700
Email info@narayana-verlag.de
<http://www.narayana-verlag.de>



Prolog

Die Liebe	9
Einleitung	12

I. Mein Weg der Entdeckung 19

1. See one, do one, teach one <i>oder</i> Wie die Homöopathie zu mir kam	19
2. Strawberry Fields Forever <i>oder</i> Wirkt Homöopathie wirklich?	27
3. Sherlock Holmes, Judith Kestenbergr und Ronald Laing <i>oder</i> Dem Täter auf der Spur	30
4. Hinter der Tapetentür <i>oder</i> Die Kunst des Zuhörens	34
5. The Royal Homoeopathic Hospital <i>oder</i> Heilung ist möglich	36
6. Buddhismus <i>oder</i> Verständigung jenseits der Sprache	37
7. Auf der Suche nach der Wahrheit <i>oder</i> Meine persönliche Art zu arbeiten	38
8. Heilung als interpersonaler Prozess	44
9. Liebe – Sexus, Eros und Agape	48

II. Die Entdeckung der intersystemischen- homöopathischen Therapie (ISHT) 55

1. Es begann auf dem Balkan im Jahre 1997 <i>oder</i> Macbeth, das Böse und das Unheimliche	56
2. Die Täter-Opfer-Spirale	64
3. Das transgenerationale Entsetzen <i>oder</i> Traumata durch den „Luftzug der Kanonenkugel“	69
4. Die intersystemische-homöopathische Therapie <i>oder</i> Alle sind mit Allem verbunden	74
5. Es ist nie zu spät für eine glückliche Kindheit	87
6. Das Leiden ist überall auf der Welt gleich	91

III. Die Dramen des Lebens <i>oder</i>	
Der Ausstieg aus der scheinbar ausweglosen Täter-Opfer-Spirale durch ISHT	99
1. Einleitung	99
2. Existentieller Stress	101
3. Das Verstummen <i>oder</i> Stiller unaussprechlicher Kummer	106
4. Toxic Relationships <i>oder</i> Den eigenen Weg gehen	111
IV. Casa della Maravilla <i>oder</i>	
Die ärztliche Arbeit in meiner Praxis	117
1. Das gebrochene Herz <i>oder</i> Hamlet	119
2. Die Lähmung und Spaltung <i>oder</i> Richard der Dritte	129
3. Die verleugnete Mutter <i>oder</i> Das Familiengeheimnis	144
V. Heilung durch Sein	149
1. Das Prinzip der inneren Klarheit	153
2. Verantwortung und Schatten	155
3. Konstruktivismus <i>oder</i> Heilung durch Perspektivwechsel	157
4. Diffuse Aufmerksamkeit und fokussiertes Differenzieren <i>oder</i> Das Ähnlichkeitsprinzip anhand der Sprache	160
5. Die Unfähigkeit zuzuhören <i>oder</i> Das Herz für den Anderen öffnen	166
VI. Wie helfe ich mir selbst <i>oder</i> Heilung durch Liebe	171
1. Als sie anfang, die Bäume im Hyde Park zu umarmen	173
2. „Kann ich nochmal die Arznei bekommen, die mir vor zwei Jahren so gut geholfen hat?“	176
3. „Greife ich mit einer homöopathischen Arznei in das Schicksal eines Patienten ein?“	177
4. Sich selbst begegnen <i>oder</i> Die Zauberwiese	179
Epilog	182
Glossar	184
Verzeichnis der homöopathischen Arzneimittel	186
Bibliographie	187
Über die Autorin	189

Prolog

Die Liebe

„... sodass auch viele Wasser die Liebe
nicht auslöschen
und Ströme sie nicht ertränken können.
Wenn einer alles Gut in seinem Hause
um die Liebe geben wollte,
so könnte das alles nicht genügen.“

DAS HOHELIED SALOMOS 8, 7

Dieses Buch konnte nur durch Liebe geschrieben werden. Allen anderen Herangehensweisen verweigerte es sich, ließ mir keinen Zugang, verstummte und brach den Dialog mit mir ab. Nur im Zustand des Seins, der Liebe, öffnete sich mir die Sprache, das rechte, wahrhaftige Wort, um zu sagen, was schon immer vorhanden war, und Zeugnis abzulegen von der Liebe und Heilung, die nur durch Liebe geschieht.

Eine frühe Erfahrung solcher Gefühlsverbundenheit machte ich mit sechs Jahren. Mein geliebter Klassenlehrer Herr Messner erkrankte plötzlich und unerwartet. Ich mochte ihn sehr, er verkörperte alles, was ich mir unter Schule und Lernen vorgestellt hatte; er war neugierig, offen, witzig, stellte interessante Fragen und gab noch interessantere Antworten, er strafte nicht, sondern machte auf die Konsequenzen einer Tat aufmerksam. Eines Tages erschien er nicht zum Unterricht, und der Vertretungslehrer sagte uns, Herr Messner komme bald wieder. Einer inneren Eingebung folgend, trat ich am Ende der Unterrichtsstunde vor die Klasse und

sagte: „Herr Messner stirbt.“ Alle schauten erstaunt, keiner glaubte mir. So beschloss ich, die Aufklärung der Angelegenheit selbst in die Hand zu nehmen. Ich wusste, dass er auf der Intensivstation des städtischen Krankenhauses lag, und begab mich allein auf den Weg. Neben dem Krankenhaus befand sich eine Wiese mit Feldblumen und ich beschloss, meinem geliebten Lehrer wenigstens noch einen schönen Blumenstrauß zu pflücken. Mit dem bunten Strauß Mohn, Kornblumen und Querkus stand ich dann vor dem Eingang der Intensivstation und klingelte. Ein mir damals riesengroß erscheinender Pfleger öffnete und ich erklärte ihm, warum es so wichtig sei, dass ich jetzt meinen Klassenlehrer besuche. Er war sehr freundlich, schüttelte aber bedauernd den Kopf: „Für Kinder gibt es auf der Intensivstation keinen Einlass, aber ich kann ihm ausnahmsweise die Blumen von dir bringen.“ Ich bejahte und ging traurig nach Hause. Einige Tage später wurde uns von der Schulleitung mitgeteilt, dass Herr Messner gestorben war. Jahre später, ich machte etwa zwanzigjährig einen Bummel durch den Ort meiner Grundschulzeit, kam eine ältere aparte Frau auf mich zu; es war die Witwe von Herrn Messner. Sie hielt meine Hand nach der Begrüßung lange in der ihren fest, schaute mir tief in die Augen und sagte: „Er hat deine Blumen noch bekommen.“

Ein späteres wunderbares Beispiel für die hier gemeinte überpersönliche, alles umfassende Liebe, Agape genannt, erfuhr ich vor einigen Jahren bei einem Konzert des berühmten Pianisten Maurizio Pollini. Bekannt für seine feurigen Darbietungen von Werken Frédéric Chopins, spielte er über zwei Stunden mit aller Leidenschaft und Hingabe die Etüden und die Nocturne Des-Dur Opus 27-2. Der gesamte Konzertsaal befand sich in einem Ausnahmezustand, während dieser eher zarte, nicht mehr ganz junge Mann mehrere Oktaven weit griff und sich seelisch wie auch körperlich komplett verausgabte. Nach dem wundervollen Konzert standen die Menschen zu Hunderten Schlange um ein Autogramm. Pollini, der schon stundenlang gespielt hatte, erhob sich jedes Mal von seinem Sitz, wenn eine Frau vor ihm stand, küsste ihre Hand und gab seine Unterschrift. Diese Demut, Achtung und Ehrerbietung vor dem Weiblichen, die sich auch schon in seinem hingebungsvollen Spiel ausgedrückt hatte, war angefüllt mit hingebungsvoller Liebe.

In der homöopathischen Medizin heißt es: „Similia similibus curen-
tur.“ Ähnliches sollte mit Ähnlichem geheilt werden. Indem wir mit
unserem ganzen Dasein nicht gegen, sondern mit der Situation,
dem Menschen, der Krankheit sind, geschieht Heilung. Indem wir
in die Anerkennung dessen, was ist, nicht in die Destruktion, die
Demontage oder in die Selbstsabotage gehen, werden wir gesund
und ganz.

Nur: Wie begegnet man auf der übergeordneten, der politischen
Ebene einem Gaddafi oder Stalin, auf der beruflichen Ebene einer
Kollegin, die aus Neid heraus betrügt, und im Privaten dem soge-
nannten Freund, der aus einem tief verwurzelten Selbsthass heraus
schlecht und diffamierend über jeden spricht, der ihm nahe kommt?
Wie begegnet man einem Mann, Mörder oder Vergewaltiger in
Kriegszeiten und Familienvater im Frieden, mit Liebe? Und vor
allem: Wie begegnen wir unseren eigenen Abgründen?

Was bedeutet in diesem Fall das Sein? Was heißt hier „Ähnli-
ches mit Ähnlichem heilen?“ Wie ist und bleibt man ohne Furcht
und damit gewaltlos und mit seinen Mitmenschen, allen Lebewesen
und dem Dasein verbunden? Oder anders gefragt: Hätte der dama-
lige Papst Pius XII. im zweiten Weltkrieg, als die Kommunisten
viele seiner Brüder ermordeten, sich zu ihrer Rettung mit dem
Diktator Franco verbünden dürfen?

Wenn man eine Wespe nicht fürchtet, schlägt man sie nicht tot.
Davon handelt dieses Buch.

Einleitung

„It's the beginning of a great adventure.“¹

LOU REED

Achte auf deine Gedanken,
denn sie werden Worte.
Achte auf deine Worte,
denn sie werden Handlungen.
Achte auf deine Handlungen,
denn sie werden Gewohnheit.
Achte auf deine Gewohnheiten,
denn sie werden dein Charakter.
Achte auf deinen Charakter,
denn er wird dein Schicksal.²

Liebe Leserin, lieber Leser,

ich möchte Ihnen, soweit das ein Mensch für einen anderen überhaupt kann, Hoffnung geben, dass Gesundheit, Weiterentwicklung und Heilung möglich sind, auch in schwierigen Lebenssituationen und bei tiefen chronischen Leiden.

Meine Beobachtungen und Erfahrungen in nunmehr über 30-jähriger täglicher Arbeit mit der homöopathischen Heilmethode, in der ich als Ärztin in meiner Praxis und für diverse Hilfsorganisationen in den unterschiedlichsten Kulturen und Ländern dieses einzigartigen Planeten – Deutschland, England, Amerika, dem Balkan, Israel und Ruanda, um nur einige zu nennen – gearbeitet habe, möchte ich an Sie weitergeben. Ich will Ihnen Mut

1 Lou Reed, Song aus dem Album *New York*, 1989

2 Chinesisches Sprichwort, von Charles Reade überliefert:

We sow thoughts and reap an act; / We sow an act and reap a habit; / We sow a habit and reap a character; / We sow a character and reap a destiny.

machen, sich zu entwickeln, zu gesunden und somit ein Stück weit zur Heilung unserer wunderschönen Erde beizutragen. Ich möchte Ihnen Hoffnung geben auf ein freudvolles und erfülltes Dasein, das sich ständig verändern und erweitern kann.

Die Ansätze dieses Buches stehen in einem medizinischen, literarischen, geschichtlichen, gesellschaftspolitischen und anthropologischen Kontext. Auf der einen Seite ist es ein Handbuch über medizinisch-psychologische homöopathische Fälle. Darüber hinaus können Sie das Buch immer wieder neu entdecken und anders lesen, indem Sie den Blickwinkel wechseln, von ihm als Leitfaden für Ihren eigenen Gesundungs- und Entwicklungsprozess profitieren oder die einzelnen Lebens- und Heilungsgeschichten einfach auf sich wirken lassen. Sie können es von vorn bis hinten durchlesen, einzelne Themen und Kapitel herausgreifen, am Ende beginnen und auf für Sie hilfreiche Art für sich nutzen, z. B. mit den Einladungen zur Selbstreflexion in den späteren Kapiteln.

Die homöopathische Heilmethode ist eine ganzheitliche Methode im ursprünglichsten Sinne dieses Begriffes und kann jedem von uns helfen, die verlorengegangenen Teile seines Selbst zurückzuholen und somit Lebenskraft, Vitalität, Kreativität und Lebensqualität dazuzugewinnen. Für mich ist meine Arbeit als homöopathische Ärztin, neben dem Muttersein, der Liebe und dem Kochen, mit die spannendste und aufregendste Sache der Welt, und ich möchte Sie gerne anstecken, sich mit Hilfe dieser Methode auf die Suche nach sich selbst zu begeben.

Wir leben in einer zunehmend fragmentierten Welt, in der der Mensch und die Natur nicht mehr in ihrer Ganzheit und Einzigartigkeit wahrgenommen werden. Spezialisierung auf die Einzelteile verstellt meist den Blick für das Ganze, wir kurieren die Symptome – einen Teil des Ganzen, aber der gesamte Mensch wird nicht gesehen und somit auch nicht behandelt. Einsamkeit, Bindungslosigkeit und Krankheit sind häufige Folgen dieser Fragmentierung auf allen Ebenen. Wir Menschen haben vielleicht nicht das Paradies verloren, aber vielleicht unsere Seele und ihre Verbindung zu unserer Umwelt, zur Erde und damit zum Göttlichen.

„Die menschliche Intelligenz hat sich an das schwache Kerzenlicht gewöhnt und erträgt es nicht mehr, in das Licht der Sonne zu blicken. Dieses Siechtum und Gebrechen hat sich von Generation

zu Generation vererbt, bis es zum Allgemeingut des Menschen wurde, zu einer Gewohnheit, einem dem Menschen anhaftenden Attribut. Schließlich wurden diese Eigenschaften nicht einmal mehr als Gebrechen oder Krankheit erachtet, sondern man hielt sie für eine natürliche Veranlagung, mit der Gott Adam ausgestattet hat. Und wenn diese Menschen jemandem begegnen, der diese Eigenschaften nicht besitzt, halten sie ihn für minderwertig, unvollkommen und fehlerhaft“, schreibt Khalil Gibran in seinem zum Teil autobiographischen Buch „Gebrochene Flügel“³.

Das irdische Leben bringt es mit sich, dass jeder Mensch Verletzungen in sich trägt, Grundverletzungen, wie z. B. das Gefühl der Demütigung, der Missachtung, des Ungeliebtseins, des Verlassenseins. Die erlittenen Verletzungen prägen und verändern die Persönlichkeit und werden innerhalb einer Familie, einer Gruppe oder eines Staates weitergegeben, sofern sie nicht geheilt werden. Diese Grundverletzungen sind so alt wie die Menschheit und liefern daher auch Grundthemen und -konflikte für die großen Werke der Literatur, wie die von Shakespeare. Die Weitergabe dieser Verletzungen und Traumata und deren Auswirkung auf nachfolgende Generationen beschreibt Shakespeare in seinen zahlreichen Dramen und Tragödien, z. B. in der Figur des Hamlet, der sich unter der Last des Grolls seines Vaters von einem dem Leben zugewandten und liebevollen Mann zu einer zerstörerisch-getriebenen Figur wandelt, die Leid in die Welt bringt.

Ich werde mich hier vornehmlich mit der Frage beschäftigen, warum wir Menschen seit Anbeginn immer wieder in einer sogenannten Täter-Opfer-Dynamik stecken bleiben und wie die intersystemisch-homöopathische Behandlung uns aus diesen Verstrickungen befreien kann, in denen wir wechselseitig die eine oder andere Rolle einnehmen. Diese jeweilige Rolle kann von Generation zu Generation in unterschiedlicher Besetzung weitergegeben werden, ob im privaten und persönlichen Rahmen der Familie oder in der Geschichte einzelner Völker, Länder und Nationen.

Im Rahmen meiner ärztlichen Tätigkeit für eine internationale Hilfsorganisation auf dem Balkan in den 1990er-Jahren bin ich in diesem Zusammenhang auf sehr interessante Entdeckungen

3 Khalil Gibran 1985, S. 88.

gestoßen, die uns Menschen eine Chance bieten, diese Endloskette der Verstrickungen und häufig daraus resultierender Gewalt zu beenden.

Im Folgenden möchte ich diese spannenden Beobachtungen mit Ihnen teilen und Lösungs- und Behandlungsmöglichkeiten aufzeigen.

Für die erfolgreiche homöopathisch-ärztliche Behandlung kommt es neben dem richtig gewählten homöopathischen Arzneimittel auf die persönliche Konstitution des Patienten und die Tiefe der erlittenen Verletzungen an, die sich in körperlichen, seelischen und geistigen Symptomen zeigen. Ganz besonders deutlich wird dies in der Folge von Extremsituationen wie Krieg, Vertreibung, Verfolgung und ähnlich einschneidenden Erlebnissen, die u. a. Auslöser für ein Posttraumatisches-Stress-Syndrom (PTS) sein können.

Doch auch ganz alltägliche Verletzungen, der „ganz normale Wahnsinn“, können genauso tiefe Wunden in uns Menschen hinterlassen, insbesondere dann, wenn neue Verletzungen auf alte Verwundungen aus der Kindheit treffen und eine Retraumatisierung bewirken.

Das Posttraumatische-Stress-Syndrom stellt besondere Anforderungen an Patienten und Therapeuten, da viele traumatisierte Menschen kaum oder gar nicht über ihre Verletzung sprechen können. Hier bietet die homöopathische Methode eine besonders gute, leider noch wenig bekannte Alternative, da sie den betroffenen Menschen stärkt und ihn damit überhaupt erst in die Lage versetzen kann, sich seinem Schmerz zu stellen, sich anderen mitzuteilen und somit Heilung zuzulassen. Mit der Gabe sogenannter konstitutioneller Mittel werden dabei sehr gute Heilerfolge erzielt.

Es gibt jedoch auch Symptome, die trotz einer erfolgreichen konstitutionellen homöopathischen Behandlung nach einiger Zeit zurückkehren. Dieses Phänomen wirft Fragen auf: Worin liegt der Grund? Wo greift die konstitutionelle Behandlung zu kurz? Welche Aspekte wurden vielleicht noch nicht berücksichtigt?

Ein Schlüsselerlebnis war die Behandlung einer nach einer Vergewaltigung traumatisierten muslimischen Geschäftsfrau auf dem Balkan. Bei ihrer Behandlung machte ich erstmals die bewegende Entdeckung einer die klassische – konstitutionelle – Homöopathie erweiternden Behandlungsmethode, die ich „intersystemische-

homöopathische Therapie“ (ISHT) nenne. Ausgangspunkt dafür war die Beobachtung, dass die körperlichen Symptome der Frau in Form einer Schuppenflechte an genau den Stellen immer wiederkehrten, an denen die Patientin in der erlittenen Gewaltsituation berührt worden war. In der Folgeanamnese bat ich die Frau deshalb, sich noch einmal in das Geschehene zurückzusetzen und das Verhalten und Auftreten des Vergewaltigers möglichst genau zu beschreiben. Anhand dieser Angaben konnte ich schließlich das konstitutionelle homöopathische Mittel des Täters bestimmen und gab es der Patientin, entsprechend dem Grundsatz „Ähnliches wird mit Ähnlichem geheilt.“ Im Zuge dieser intersystemisch-homöopathischen Behandlung, dem Impfprinzip ähnlich, verschwanden ihre Krankheitssymptome schließlich vollständig und nachhaltig.

Bildhaft lässt sich dieses Geschehen so beschreiben, dass etwas von der Energie oder der Essenz des Täters am Opfer zurückbleibt; in diesem Fall buchstäblich der Fingerabdruck an genau den Körperstellen, die er bei seiner grausamen Tat angefasst hatte. Dieses Intrusive, eigentlich nicht zum Opfer Gehörende – so mein Ansatz – kann daher auch nur tiefgreifend und langfristig durch das homöopathische Mittel geheilt werden, welches dem ursprünglichen Träger dieser Energie zuzuordnen ist.

Ich werde Ihnen, liebe Leserinnen und liebe Leser, diesen spannenden Vorgang und seine Entdeckung später noch genauer erläutern und für Sie praktisch fassbar zu machen versuchen.

Im Laufe der Jahre konnte ich die Wirkungskraft der intersystemisch-homöopathischen Therapie sowohl in der täglichen Arbeit in meiner Berliner Arztpraxis, in der ich Patienten aus der ganzen Welt behandle, als auch vor Ort in den Krisengebieten der Welt immer wieder bestätigt finden. Sie greift sowohl bei schwersten traumatischen Erlebnissen als auch bei den eher „alltäglichen“ Kränkungen, Sorgen und Verletzungen, die in der hausärztlichen Praxis behandelt werden und uns Menschen beschäftigen und krank machen können.

Durch das richtig gewählte homöopathische Arzneimittel geschieht eine Öffnung, eine Sensibilisierung dafür, sich selbst zu erkennen, die hilft, die Schatten der Vergangenheit hinter sich zu lassen und ein neues, gesünderes Lebenskapitel aufzuschlagen. Wir

können damit Verantwortung für unsere Gesundheit übernehmen und selbst aktiv dazu beitragen.

Mit diesem Buch möchte ich diese Erfahrung eines neuen Wissens, da es sich hierbei um ein grundlegendes Problem der Menschen handelt, an alle Interessierten weitergeben.

Der hier vorgestellte neue intersystemisch-homöopathische Behandlungsansatz bietet die wunderbare Möglichkeit, aus dem Rad der endlosen Weiterreichung von Verletzungen auszusteigen und somit die große Chance, durch die Heilung auch alter, sogar generationsübergreifender Wunden das eigene uneingeschränkte Potential zu erfahren und zu entfalten.

Die im Prolog erzählte autobiographische Blumengeschichte könnte auch für Ihre Geschichte stehen. Jeder von uns hat ein kleines Mädchen, einen kleinen Jungen in sich, das oder der auf dem Weg zu sich selbst, zu der eigenen Blumenwiese an irgendeinem Punkt aufgehalten wurde oder immer wieder aufgehalten wird. Ihren Weg zu gehen, den eigenen Blumenstrauß des Lebens und der Heilung zu pflücken, dazu möchte ich Ihnen in diesem Buch eine Anleitung und Wegbeschreibung geben.

Die im Folgenden beschriebene Methode der intersystemisch-homöopathischen Therapie bietet die Möglichkeit, Blockaden zu lösen, Ängste zu beseitigen, Gedankenstrukturen zu verändern, Glaubenssysteme loszulassen und einen Perspektivwechsel vorzunehmen. Jeder von uns hat die Möglichkeit, sein Leben zu bejahen, jeder kann seine Bestimmung finden. Alles, was wir brauchen war schon immer vorhanden, im Innen wie im Außen.

Dieses Buch versteht sich als Wegweiser auf der abenteuerlichen Reise zu sich selbst. Die Übungen in den Kapiteln III, IV und VI sollen Ihnen helfen, sich auf Ihren Weg zu konzentrieren und Ihren Blumenstrauß der Heilung zusammenzustellen. Die kleine Blumengeschichte repräsentiert den großen Baukasten des Lebens und kann uns als Metapher dienen: Jeder von uns ist das kleine Mädchen und der Kranke; für jeden gibt es einen Blumenstrauß als Liebesgabe ebenso wie einen Strauß der Heilpflanzen. Damit steht uns alles für eine Heilung aus der Fülle zur Verfügung.

Begeben Sie sich auf die Reise.

I.

Mein Weg der Entdeckung

1. See one, do one, teach one

oder

Wie die Homöopathie zu mir kam

Eigentlich wollte ich Neurochirurgin werden oder Geburtshilfe praktizieren, auf jeden Fall etwas, womit man anderen Menschen wirklich zur Seite stehen und sie auf ihrem Heilungs- und Entwicklungsweg sinnvoll begleiten konnte. Ich hatte die Begrenzungen der Inneren Medizin bei chronischen Erkrankungen nur allzu deutlich beobachten dürfen; im Akutfall häufig sinnvoll, aber auf Dauer eingenommen zeigten viele Arzneimittel sehr starke unerwünschte Wirkungen, die sogenannten Nebenwirkungen, die dann zu weiteren Erkrankungen und/oder ständiger Erhöhung der Arzneimitteldosis führten. Damit wir uns nicht falsch verstehen: Ich bin überzeugte Schulmedizinerin und sehr froh, nicht mehr im Mittelalter zu leben, wo Patienten mit Aderlass, Seilwinden und anderen dubiosen Maßnahmen zu Tode therapiert wurden. Ich halte Corticoide, Antibiotika, Schmerzmittel etc. für großartige Errungenschaften der Neuzeit, wenn sinnvoll eingesetzt. Nur, es musste doch noch andere Wege geben, die wirklich dauerhaft zur Gesundheit führen?

Einen ganzheitlichen Ansatz konnte ich schon als kleines Mädchen beobachten: Ich war häufig sehr krank und musste viele Stunden in der Arztpraxis einer Freundin meiner Eltern verbringen. Sie war Chefärztin eines Krankenhauses, Chirurgin und Medizinerin alten Schlages. Ich hing in ihrer Ordination auf der Untersuchungsliège an meiner Dauerinfusion und schaute ihr beim Behandeln der Patienten zu. Sie gab ihnen umfassende Hinweise, was Lebensweise, Ernährung und Bewegung anging, und behandelte im wahrsten Sinne des Wortes den ganzen Menschen. Sie setzte die Medikamente sparsam und gezielt ein und bestand auf Änderung der Lebensgewohnheiten, um eine Verbesserung des Gesundheitszustandes insgesamt zu erreichen. Zwischendurch nähte sie den Holzarbeitern des nahegelegenen Sägewerks, die in die Sägemaschine geraten waren, eine Fingerkuppe oder gar einen ganzen Daumen wieder an. Sie half den Patienten auf der ganzen Linie, je nachdem, was sie brauchten. Dieses Vorbild zu erleben, hat mich wohl dauerhaft geprägt.

Während meiner medizinischen Ausbildung lebte ich einige Zeit in den USA, lernte Geburtshilfe und Gynäkologie und war eines Tages auf dem Weg zur Klinik, wo ich meine erste Geburt selbständig durchführen sollte. Nach dem Prinzip: See one, do one, teach one (Zuschauen, Selbermachen, Weitergeben) hatte ich den Geburtsvorgang bei einer 32-jährigen Erstgebärenden unter Anwesenheit ihres Ehemannes, der – weil unsicher, ob er auch wirklich der Vater des Kindes war – komplett außer sich war, selbst zu leiten. Unter den anfeuernden Rufen des fraglichen Vaters, der endlich Gewissheit haben wollte, ob er oder der farbige Liebhaber seiner Frau der biologische Vater war, versuchte ich, die stark adipöse Patientin dazu zu bewegen, ihrem eigenen Rhythmus zu folgen. Da sie sich während der Schwangerschaft in keinsten Weise um ihre Gesundheit, geschweige denn um die Geburtsvorbereitung gekümmert hatte, gestaltete sich mein „ganzheitlicher Ansatz“ als schwierig, aber Schritt für Schritt und mit viel Zuspruch ging es voran. Der zwischen Hoffnung und Aggression hin und her schwankende Ehemann war nicht unbedingt eine Hilfe. Nach zehn Stunden war es vollbracht und ein süßer Junge, hellhäutig, aber mit eindeutig negroiden Zügen, kam zur Welt. Der Ehemann glaubte, dass er

der Vater sei – er wusste nicht, dass alle Neugeborenen zunächst hellhäutiger erscheinen –, und ich verließ erleichtert den Kreissaal.

Nach diesem ereignisreichen Tag lud mich eine Kollegin und Freundin zu einem Vortrag ein, der von Robin Murphy, einem Schüler von George Vithoulkas, dem großartigen griechischen Homöopathen, gehalten wurde. Er berichtete über verschiedene Fallverläufe bei chronisch kranken Patienten, die sehr einleuchtend und überzeugend klangen. Ebenso zeigte er die homöopathische Behandlung in der Akutmedizin sowie als Begleitung in der Geburtsmedizin auf. Vielleicht hätte ich der Patientin, die ich heute bei der Geburt betreut hatte, und mir mit dieser Methode so einiges ersparen können ...

Von dem Vortrag beeindruckt, wollte ich mich auch persönlich von der Wirksamkeit der homöopathischen Behandlungsweise überzeugen: Theorie ist das eine, aber die Beweiskraft einer Methode in der Praxis ist das andere. So ging ich nach London an das Royal Homoeopathic Hospital, getrieben von der Frage:

Was hat es mit der Homöopathie auf sich, und wirkt diese Methode wirklich?

Das homöopathische Prinzip

Die klassische Homöopathie ist eine medizinische Methode, die das Immunsystem unseres Körpers stärkt und somit die Selbstheilungskräfte anregt. Sie funktioniert nach dem Prinzip von Impfungen: Ein künstlicher Reiz wird gesetzt, und unser Organismus produziert im Versuch, damit fertig zu werden, vermehrt Abwehrzellen. Er überwindet damit die Erkrankung bzw. erlangt eine Immunität dagegen. Dies geschieht mit einer so kleinen Dosis der betreffenden Substanz, dass wir uns mit unseren bestehenden wissenschaftlichen Methoden weit jenseits der Nachweisbarkeitsgrenze befinden. Doch diese minimale Dosis löst ein Signal aus, das den Körper veranlasst, seine regenerativen Kräfte zu verstärken.

Dieser Prozess, dass ein kleiner Reiz eine große Wirkung erzielt, scheint erst einmal verwirrend für unsere materialistische Denkungsart – viel hilft viel –, ist aber auch in signifikanten immunologischen Studien zum Beispiel der Immunologieprofessorin

Madeleine Bastide⁴ in Montpellier an Hühnerembryonen nachgewiesen worden. Die Tests mit Hühnerembryonen wurden als Methode gewählt, um den Verdacht auszusräumen, dass es sich bei der positiven Entwicklung der Abwehrkräfte um einen Placeboeffekt, eine Spontanheilung oder den Effekt eines guten Arzt-Patienten-Verhältnisses handelt. Experimentelle doppelblinde Studien in mehreren Labors unterschiedlicher Länder mit potenzierten Immunstimulatoren haben gezeigt, dass hochpotenzierte (d.h. verdünnte und verschüttelte) Substanzen wirksam sind. Die Versuche waren alle hochsignifikant und wurden in mehreren offiziellen Zeitschriften für Biochemie und Immunologie publiziert.

Während einer Erkrankung stehen stets ein Aggressor, zum Beispiel Bakterien, und das körpereigene Abwehrsystem in Konflikt. Die Medizin beschreibt zwei Lösungen dieses Konfliktes:

1. Wir können den Aggressor eliminieren, zum Beispiel das Bakterium mit einem passenden Antibiotikum oder anti-entzündlichen „Medikamenten“, um schmerzhafte pathologische Entzündungsreaktionen zu unterdrücken.
2. Wir können das Immunsystem des Körpers stärken und ihm somit ermöglichen, die Krankheitsreger selbst zu bekämpfen und dauerhaft zu gesunden.

Wenn wir lediglich den Aggressor beseitigen, was bei einer hochakuten, lebensgefährlichen Erkrankung sehr sinnvoll ist, kann es geschehen, dass das Immunsystem weiterhin schwach bleibt. Ein Rückfall in die Erkrankung, eine akute Neuerkrankung oder eine chronische Infektneigung sind mögliche Folgen.

Des Weiteren haben wir derzeit zunehmend mit Resistenzen gegen vorher hochwirksame Arzneimittel zu kämpfen, was die Behandelbarkeit von Krankheiten erschwert.

Die homöopathische Heilmethode unterstützt dagegen dauerhaft das Immunsystem, sodass dieses die Krankheit selbst eliminieren kann. Dies ist bei akuten wie chronischen Erkrankungen der Fall.

4 Madeleine Bastide et al. 2006.



Maike Wittorff

[Heilung beginnt mit Liebe](#)

Die intersystemisch-homöopathische
Therapie in der Traumabehandlung

160 Seiten, kart.
erschienen 2014



Mehr Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder
Lebensweise www.narayana-verlag.de